

Forschungsprojekt 1.5.203 (JFP 2007)

Credit-Systeme als Instrumente zur Förderung des lebensbegleitenden Lernens

Projektbeschreibung

Dr. Christiane Eberhardt
Silvia Annen
Karin Schwichtenberg (Sachbearbeitung)

Laufzeit: I/09 bis II/11

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

Telefon: 0228 / 107 -1426
Fax: 0228 / 107 - 2972
E-Mail: eberhardt@bibb.de

Bonn, Februar 2009

www.bibb.de

Inhaltsverzeichnis

1 Forschungsbegründende Angaben	2
1.1 Problemdarstellung	2
1.2 Forschungsstand und Eingrenzung des Themas.....	4
1.3 Forschungsziel und Forschungsfragen	8
1.4 Transfer	9
2 Begründete Zuordnung zu den Forschungsschwerpunkten.....	9
3 Konkretisierung des Vorhabens.....	9
3.1 Auswahl der Länder	9
3.2 Methodisches Vorgehen	10
3.3 Projektbeirat	11
3.4 Dienstleistungen Dritter	11
3.5 Kooperationen	11
Projektplan.....	12
Literaturhinweise.....	14

1 Forschungsbegründende Angaben

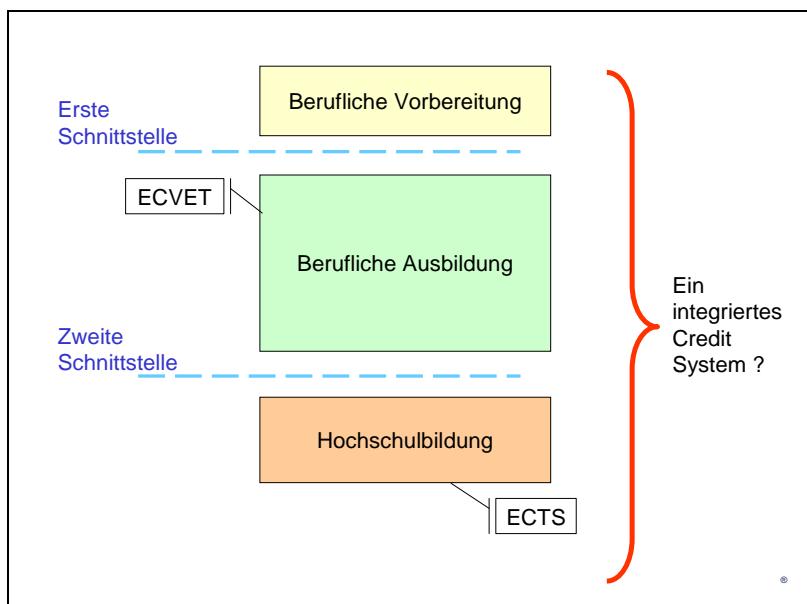
1.1 Problemdarstellung

Die europäischen Staats- und Regierungschefs haben im Jahr 2000 in Lissabon den Beschluss gefasst, Europa bis zum Jahr 2010 zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen. In dem Ende Oktober 2000 von der Europäischen Kommission vorgelegten „Memorandum“ wurde das Lebensbegleitende Lernen zu einem Querschnittsziel der Beschäftigungsstrategie und zum Leitprinzip für die allgemeine und berufliche Bildung erklärt. Seither ist die europäische Bildungspolitik mit zwei Schwerpunkten befasst, die zur Konkretisierung des oben genannten Ziels beitragen sollen: der Verbesserung der Transparenz von Qualifikationen und Kompetenzen und der Stärkung des Lebensbegleitenden Lernens.

„Lebensbegleitendes Lernen“ geht einher mit der Anerkennung von Lernergebnissen unabhängig von der Form des Erwerbs, mit der Verbindung formaler, non-formaler und informeller Lernprozesse, mit einer höheren Durchlässigkeit zwischen Bildungs- und Ausbildungswegen. Die Umsetzung des Konzeptes zum Lebensbegleitenden Lernen steht im Mittelpunkt des 1999 initiierten „Bologna-Prozesses“ und des 2002 eingeleiteten „Kopenhagen- Prozesses“. In beiden Initiativen spielt die Einführung von Credit-Systemen eine zentrale Rolle (ECTS (European Credit Transfer System) für den Hochschulraum, ECVET (European Credit System for Vocational Education and Training) für die berufliche Aus- und Weiterbildung sowie für außerhalb des Bildungssystems erworbene individuelle berufliche Erfahrungen), mit denen Transparenz, Transfer und wechselseitige Anerkennung von Kompetenzen innerhalb der Bildungssysteme und zwischen den nationalen Bildungssystemen erreicht werden soll. Der Europäische Qualifikationsrahmen (EQF – European Qualification Framework) gilt hierbei als allgemeines Bezugssystem; seine Schlüsselrolle in der Umsetzung der bildungspolitischen Gesamtstrategie der Europäischen Union liegt in der Verknüpfung der Transparenzinstrumente (Qualifikationsrahmen für den europäischen Hochschulraum, Europass, ECTS, ECVET, Grundsätze der Validierung nicht formalen und informellen Lernens (Schneeberger 2006)). Bei keinem der Instrumente sind die Phasen der finalen Umsetzung abgeschlossen.

Mit der Etablierung von ECTS 1989 an Hochschulen liegt ein Credit-System vor, das mittlerweile in den hochschulischen Gesetzgebungen und Regulierungen von fast allen Mitgliedstaaten des Bologna-Prozesses verankert ist (Europäische Kommission 2006c). Während Credit-Systeme sich bisher vorwiegend auf die Hochschulbildung erstrecken und damit nur für einen bestimmten Abschnitt des jeweiligen nationalen Bildungssystems konzipiert worden sind, sind die neu zu entwickelnden Credit-Systeme darauf ausgerichtet, alle Lernaktivitäten zu umfassen und den Transfer von Lernergebnissen von einem Lernkontext in einen anderen zu ermöglichen. Um den aus dem Konzept des Lebenslangen Lernens resultierenden Anforderungen nach Integration und Zusammenführung aller Bildungsbereiche zu entsprechen, wird auf europäischer Ebene derzeit an einem ECTS-kompatiblen Credit-System für die Berufsbildung (ECVET) gearbeitet, das insbesondere für die Aus- und Weiterbildung genutzt werden soll. Die wesentliche Grundlage für die Konzipierung eines ECVET besteht darin, dass die Ergebnisse von unterschiedlichen Lernprozessen (Lernergebnisse), die im In- oder Ausland oder die in einem bestimmten Bildungsbereich erworben wurden, auf einen anderen übertragen und anerkannt werden können (Le Mouillour, 2006). Die im Rahmen eines Credit-Systems für das lebensbegleitende Lernen intendierte Fokussierung auf Lernergebnisse bietet darüber hinaus Möglichkeiten für die Anerkennung formal, non-formal und informell erworbener Lernergebnisse auf Berufsbildungsgänge bzw. auf hochschulische Studiengänge und kann dadurch zu einer verbesserten Durchlässigkeit zwischen den (Teil)Bildungssystemen beitragen (Dunkel / Le Mouillour 2007).

Abbildung 1: Anwendungsbereiche von ECVET und ECTS



Beide Credit-Systeme – ECTS und ECVET – haben zum Ziel, den Transfer und die Akkumulation von Lernergebnissen zu ermöglichen. Die Europäische Vereinigung der Universitäten (EUA) stellt in diesem Zusammenhang fest, dass die Strategie des lebensbegleitenden Lernens von den Hochschulen bisher als „peripheres Phänomen“ (Crosier et al. 2007) betrachtet wurde. Die erweiterte Funktion des ECTS – d.h. vom reinen Transfer- zum Akkumulationsmechanismus bzw. von der Input- zur Outcome-Orientierung (Le Mouillour, 2005) – impliziert nicht nur einen breiten Zugang zum Hochschulstudium, sondern auch eine Neuorientierung von Hochschulangeboten (Crosier et al. 2007). Nach dem Trend V – Bericht der Europäischen Vereinigung der Universitäten haben allerdings 75

Prozent der 908 befragten Hochschulen ECTS als Transferinstrument angewandt; nur 66 Prozent der befragten Hochschulen nutzen ECTS zur Akkumulation (Purser / Crosier 2007b). Um die Funktion von Credit-Systemen als Akkumulationsmechanismus nutzen zu können, werden Verfahren und Regulierungen zur Anrechnung und Anerkennung von Lernergebnissen, die in verschiedenen Teilbildungssystemen (Hochschul-, Weiter-, Fort- und Berufsbildung) bzw. in unterschiedlichen Lernkontexten erworben wurden, benötigt.

In Deutschland hat die Kultusministerkonferenz (KMK) mit ihrem Beschluss vom 26.06.2002 die qualitativen Bedingungen für eine Anerkennung und Anrechnung von Kenntnissen und Fähigkeiten, die außerhalb des Hochschulwesens erworben wurden, formuliert. Die quantitative Höchstgrenze einer Anrechnung ist auf maximal 50 Prozent eines Hochschulstudiums festgesetzt worden. Die vorliegenden Ergebnisse der ANKOM-Studie deuten darauf hin, dass in der Praxis erhebliche Umsetzungsschwierigkeiten bestehen. Die aktuelle Diskussion zur Reform der Berufsbildung in Deutschland betont jedoch den Bedarf an Durchlässigkeit sowie von Anrechnungs- und Anerkennungsmöglichkeiten im Bildungssystem (siehe auch die zehn Leitlinien des Innovationskreises Berufliche Bildung, BMBF 2007b). Hierbei gilt es „insbesondere an den Schnittstellen zwischen den einzelnen Bildungsbereichen, zwischen allgemein bildender Schule und Berufsausbildung oder Berufsvorbereitung (zu optimieren), um Bildungszeiten nicht unnötig zu verlängern und die eingesetzten Ressourcen besser zu nutzen. Weitere Punkte sind die Verzahnung und Anrechnung von Vorqualifikationen auf eine sich anschließende Ausbildung (...)“ (BMBF 2007a:2) sowie „die neuen Möglichkeiten des BBiG, insbesondere bei der Anrechnung von beruflichen Vorleistungen gemäß § 7 und § 43, Abs. 2 breiter als bisher in der Praxis umzusetzen“ (BMBF 2007a:12).

1.2 Forschungsstand und Eingrenzung des Themas

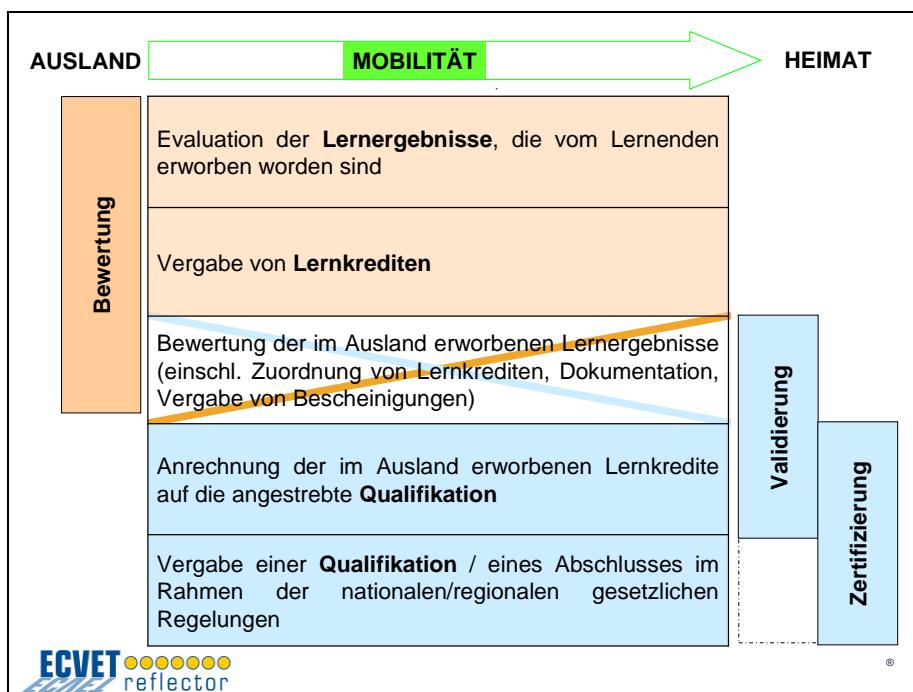
Credit-Systeme dienen einer Reihe von Zwecken (Le Mouillour / Jones / Sellin 2003:8, Hannken-Illjes / Lischka 2003, Schwarz / Teichler 2000, NICATs 2002:11):

- dem Transfer der Lernergebnisse innerhalb und zwischen Bildungssystemen bzw. von im formellen und informellen Kontext erworbenen Lernergebnissen;
- der Akkumulation und gegenseitigen Anerkennung von Lernaktivitäten oder Qualifikationsteilen bis zum Erwerb einer Vollqualifikation / eines Abschlusses;
- der grenzüberschreitenden Kooperation von Berufsbildungsanbietern;
- der Transparenz von Lernprozessen und Lernergebnissen, insbesondere bei einem gemeinsamen Bezug auf den Europäischen Qualifikationsrahmen;
- der Flexibilisierung von Lernzeiten, Lerninhalten und Lernprogrammen sowie
- der Vereinfachung von Zertifizierungs- und Anerkennungsverfahren.

Unterschiedliche F&E-Projekte / Programme wurden und werden zurzeit in Deutschland und Europa zum Thema Credit-Systeme durchgeführt. Sie betreffen die im Rahmen des Bologna-Prozesses stattfindende Umsetzung von ECTS (European Credit Transfer System) im Hochschulbereich (Reichert / Tauch 2005; Schwarz-Hahn / Rehburg 2004) bzw. die Anrechenbarkeit von Weiterbildungsstudienleistungen auf die Hochschulbildung (ANKOM Projekt 2006). Weitere Studien befassen sich mit „Auswahl und Eignungsfeststellungsverfahren beim Hochschulzugang in Deutschland und ausgewählten Ländern“ (Heine et al 2006) und setzen ihren Schwerpunkt auf die rechtlichen Rahmenbedingungen und Verfahren bei der Studierendenauswahl. Die genannten Projekte

und Forschungsarbeiten widmen sich vorrangig der Umsetzung und Gestaltung von Credit-Systemen innerhalb der Hochschule bzw. von Credit-Systemen als Instrument des Zugangs zur Hochschulbildung für Weiterbildungsabsolventen. In diesem Zusammenhang beschreibt Mucke (2005) den Bedarf für eine „authentische Äquivalenzprüfung“ von Qualifikationen und Kompetenzen zur Sicherung der Durchlässigkeit zwischen Berufsbildung und Hochschulbildung und betont die Notwendigkeit, „Verfahrensmodalitäten zur institutionellen Dokumentation (zu klären)“ (Mucke 2006:66). Nach Werner / Weiß 2005 könnte eine Anrechnung beruflicher Qualifikationen auf ein Hochschulstudium (in Deutschland) erleichtert werden, wenn Inhalte der Aus- und Fortbildungsgänge besser dokumentiert, die Anrechnungspotenziale durch Fachmodule oder Zusatzqualifikationen erhöht und den Hochschulen besser aufgezeigt würden. Credit-Systeme, die diese Bedarfe aufnehmen, gehen notwendigerweise über die gängige Definition als „Systeme der Leistungsbewertung an Hochschulen, in denen das gesamte Studium im Rahmen eines Studienganges in einzelne – gewöhnlich nach zeitlichem Aufwand gemessene – Einheiten gegliedert wird, diese Einheiten getrennt bewertet werden und diese Teil-Bewertungen in die Bewertung der gesamten Studienleistungen eingehen“ (Schwarz / Teichler 2000:5) hinaus. Dass es sich tatsächlich um mehr als ein „System der Leistungsbewertung“ handeln soll, verdeutlicht der Transfermechanismus¹, der in den gegenwärtigen Planungen zur Einrichtung eines Credit-Systems (ECVET) zugrunde gelegt wird und der den Ausgangspunkt für die ECVET-Reflector-Studie (2005-2007) darstellte.

Abbildung 2: Von der Bewertung bis zur Zertifizierung



Quelle: Fietz / Le Mouillour / Reglin 2007

Das Schaubild bezieht sich auf den Transfer von Lernergebnissen zwischen Lernorten im Heimat- und im Gastland im Rahmen europäischer Mobilitätsprojekte. Im Sinne einer Qualitätssicherung kann ein Transfer von Lernergebnissen nicht ohne Bewertung und

¹ Der ECVET-Transfermechanismus wird erstmals 2006 im Papier der Sachverständigengruppe der Europäischen Kommission zu ECVET dargestellt und ist Bestandteil des „Vorschlages für eine Empfehlung zur Einrichtung eines europäischen Leistungspunktesystems“ vom 17.04.2008, das dem Europäischen Parlament und Rat von der Europäischen Kommission vorgelegt wurde.

Validierung stattfinden. Geplant ist, dass die Bewertung des Erlernten im Gastland unter Anwendung der dort üblichen Prüfungsverfahren stattfindet. Die Bewertung schließt mit der Vergabe von Lernkrediten² ab.

Die gegenwärtigen europäischen Konzeptionen zu ECVET (d.h. der ECVET-Prototyp in den Fassungen von Juni 2006 und April 2008) und die abgeschlossenen Projekte zur Entwicklung eines Credit-Systems (ECVET Reflector, ECVET Connexion) beschäftigen sich nicht mit den Übergängen an Schnittstellen. Folgt man der Strategie der Europäischen Union, wäre ECVET weiter in Richtung eines Credit-Systems für das lebensbegleitende Lernen auszubauen. Dass Credit-Systeme diese Funktion übernehmen können, belegen Untersuchungen der OECD, in denen „Credit-Transfer“ als eines der fünf effektivsten Instrumente zur Förderung des lebensbegleitenden Lernens eingestuft wird (OECD 2007).³ Die Ergebnisse aus den Studien ECVET Reflector und ECVET Connexion zeigen, dass ECVET auch als Instrument zur Anrechnung und zum Transfer erworbener Lernergebnisse zwischen den Berufsbildungsbereichen auf nationaler Ebene fungieren könnte (Gelibert 2007). Allerdings liegen bislang keine spezifischen Forschungsergebnisse zur Anwendung von Credit-Systemen an der Schnittstelle zur Erstausbildung oder an der Schnittstelle zwischen Berufsbildung und Hochschulbildung vor.

Im Rahmen von Credit-Transfer wird eine erste Schnittstelle – d.h. der Zugang zu Ausbildung – in den europäischen Mitgliedstaaten sowohl im Kontext des lebensbegleitenden Lernens als auch im Kontext der sozialen Integration thematisiert. In Anlehnung an Pohl et al. (2006) lassen sich aus einer europäischen Perspektive heraus Schulabbrecher und alle 18-24-Jährigen ohne allgemein- oder berufsbildenden Schulabschluss, die an keiner Bildungsmaßnahme teilnehmen, als Bildungsverlierer bezeichnen. Mit dem Ausbau von Berufs- bzw. Ausbildungsvorbereitungsmaßnahmen wurde in den letzten Jahren versucht, die Chancen dieser Gruppe auf einen Übergang in reguläre Ausbildung zu verbessern. Über die Wirksamkeit dieser Maßnahmen stehen abschließende empirische Untersuchungen noch aus. Es besteht allerdings eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass es sich dabei um Warteschleifen mit begrenzten Perspektiven handelt (Kleinert 2007). Im Kontext von Credit-Transfer sind die Förderinitiativen von besonderem Interesse, die seit Ende 2007 seitens der Bundesregierung aufgelegt wurden (JOBSTARTER Connect, „Perspektive Berufsabschluss – abschlussorientierte modulare Nachqualifizierung“) und darauf ausgerichtet sind, den Zugang zu Ausbildung und zum Berufsabschluss über die Entwicklung bzw. Anwendung von modular strukturierten Qualifikations-/Lerneinheiten bzw. Ausbildungsbausteinen für spezielle Zielgruppen (vornehmlich an- und ungelernte junge Erwachsene und sogenannte „Altbewerber“) zu verbessern.

An einer weiteren Schnittstelle werden Credit-Systeme an den Übergängen zwischen Qualifikationssubsystemen untersucht. Im Rahmen des Bologna-Prozesses erhielt die Beziehung zwischen Berufs- und Hochschulbildung eine neue Relevanz: Mehr und mehr Hochschulabsolventen treten mit einem Bachelor-Abschluss in das Beschäftigungssystem ein. In diesem Kontext stellt sich die Frage, inwieweit die Bachelor-Abschlüsse tatsächlich die intendierte Beschäftigungsfähigkeit gewährleisten und inwiefern diese Abschlüsse mit den Aufstiegsfortbildungen in der beruflichen Bildung konkurrieren bzw. zu einem Verdrängungswettbewerb auf dem Arbeitsmarkt führen. Fragen des Verhältnisses zwischen

² Lernkredite bezeichnen sämtliche Lernergebnisse einer Person, die, nach einer Prüfung, offiziell Gegenstand einer Übertragung, einer Bewertung und einer Anerkennung für die Erlangung einer Qualifikation sein können (Europäische Kommission 2006b).

³ Die weiteren vier Instrumente sind: Optimising stakeholder involvement in the qualification system; Recognising non-formal and informal learning; Establishing a qualification framework (OECD 2007).

Berufs- und Hochschulbildung werden darüber hinaus auch durch die neuen Master-Studiengänge aufgeworfen. Die dort gesetzten curricularen Akzente (Teichler 2006) - z.B. durch die Unterscheidung in den Studiengängen nach „Anwendungsorientierung“ und „Forschung“ - führen zu neuen Qualifikationsprofilen, die sich als arbeitsmarktrelevant erweisen könnten.

Die Anwendungs-/Berufsorientierung des Studiums drückt sich besonders in „short cycles“ aus. Short cycles sind kurze Programme innerhalb des ersten ‚Zyklus‘, also auf Bachelorniveau. Sie stellen einen forschungsprojektrelevanten Gegenstand dar, da sie sich institutionell an der Schnittstelle zwischen Berufs- und Hochschulbildung befinden und sowohl von Berufsbildungsanbietern, als auch von Hochschuleinrichtungen getragen werden. Ihre gemeinsamen Merkmale liegen in der hohen Arbeitsmarktorientierung der Bildungsangebote. Short-cycles befinden sich im Kern der Diskussion um die Kompatibilität

- zwischen den für den Europäischen Hochschulqualifikationsrahmen entwickelten Bologna-Deskriptoren und den Deskriptoren des Europäischen Qualifikationsrahmens
- zwischen den beiden Credit (Transfer) Systemen ECTS und ECVET.

Selbst in Ländern mit nationalen Qualifikationsrahmen (z.B. Dänemark) ist der Übergang zwischen short-cycle education und Bachelor-Degree nicht selbstverständlich, während in Ländern ohne gesetzliche Grundlage Vereinbarungen zwischen Anbietern von short cycles und Universitäten zu diesem Zweck getroffen werden (z.B. Frankreich) (EURASHE 2005). Die folgende Abbildung verdeutlicht die Charakteristika von short cycles in den von Kirsch et al. untersuchten Ländern:

Abbildung 1: Charakterisierung der Short Cycles

	Anbieter	Zusammenarbeit und Kooperationen	Abschlüsse/Qualifikationen
DK	HEI/IT Colleges Adult education	Industrie- und Handelskammer Sozialpartner Andere	Nach zwei Jahren: Diploma
NL	HEI/IT	Wird vom Anbieter frei entschieden	Nach zwei bzw. drei Jahren: HBO-diploma+ Certificate for Bachelor programme
FR	Universität Lycée	Industrie- und Handelskammer	Nach zwei Jahren: Brevet de Technicien Supérieur (BTS) / Diplôme Universitaire de Technologie (DUT) (équivalent DEUG) Nach drei Jahren: Diplôme d'Etat Spécialisé
DE	Berufsakademie Ausbildungsintegrierte duale Studiengänge	Unternehmen	Nach zwei Jahren: Assistenprüfung, nach drei Jahren: Diplomarbeit oder Bachelor-Thesis bei akkreditierten Studiengängen
SC O	Universität FE colleges	Andere	Higher National Certificates and Diplomas (HNC/Ds)

(Zusammenstellung nach Kirsch et al. 2005)

1.3 Forschungsziel und Forschungsfragen

Im Mittelpunkt des Forschungsprojektes stehen Credit-Systeme. Das Forschungsziel besteht darin, zu ermitteln, wie Credit-Systeme an den Schnittstellen des Zugangs zum Qualifikationssystem und der Übergangs zwischen Qualifikationssubsystemen wirksam werden (Bestandsaufnahme und Systematisierung). Hierzu gehört auch eine Annäherung an die Frage, welche institutionellen Rahmenbedingungen notwendig sind, um Credit-Systeme im Sinne des lebensbegleitenden Lernens auszubauen und damit zu einer verbesserten Durchlässigkeit beizutragen.

Die zentralen Forschungsfragen fokussieren auf die Identifizierung, Systematisierung und Einordnung der in den Ländern eingesetzten Verfahren und Systeme der Beschreibung, Dokumentation und Anrechnung von Lernergebnissen. In den Blick genommen werden die methodisch-konzeptionellen Grundlagen, die institutionellen Rahmenbedingungen und die de-facto-Nutzung von Credit-Transfer.

Methodisch-konzeptionelle Grundlagen:

Existieren in den Ländern anrechnungsfähige Lerneinheiten?

Wie und vor dem Hintergrund welcher Überlegungen wurden diese entwickelt?

Welche Akteure waren am Entwicklungsprozess beteiligt?

Auf der Grundlage welcher Kriterien und Prinzipien werden die Einheiten bemessen?

Lassen sich unterschiedliche Modelle der Schneidung und Definition von Lerneinheiten feststellen?

Werden die in den Ländern existierenden methodisch-konzeptionellen Grundlagen mit dem derzeitigen ECVET-Prozess auf europäischer Ebene in Verbindung gebracht? Wenn nicht, mit welcher Begründung?

Institutionelle Rahmenbedingungen:

Existieren in den Ländern Feststellungs-/ Anrechnungsverfahren und wenn ja, welche? Wie – und ggf. für welche Qualifikationssubsysteme - werden diese angewandt?

Werden bestimmte Zielgruppen in den Blick genommen?

Wie sind die Zuständigkeiten geregelt (Akteure) bzw. welche rechtlichen und / oder gesetzlichen Grundlagen legitimieren den Einsatz der Feststellungs-/Anrechnungsverfahren?

Nutzung in der Praxis

Inwieweit werden die bestehenden Verfahren zur Anrechnung von Lernergebnissen in den Ländern genutzt und nachgefragt?

Wie bewähren sich die existierenden Anrechnungsverfahren an den Schnittstellen beruflicher Bildung zu anderen Teilbereichen des Bildungssystems bzw. als Schnittstelle zwischen unterschiedlichen nationalen Bildungssystemen? Welche Indikatoren werden zugrunde gelegt?

Das Forschungsprojekt zielt im Anschluss an die Bestandsaufnahme darauf ab, aus der vergleichenden Perspektive heraus die Möglichkeiten, Optionen und Regelungsbedarfe aufzuzeigen, die sich bei der Entwicklung eines deutschen Credit-Systems, das mit den europäischen Konzeptionen zu ECVET kompatibel ist und an den benannten Schnittstellen innerhalb des deutschen Bildungssystems wirksam werden kann, ergeben (forschungsbegründete Konzeptionalisierung).

1.4 Transfer

Adressaten des Forschungsprojektes sind Entscheidungsträger im Bereich der Berufsbildungspolitik, die

- mit Fragen der Gestaltung von berufsvorbereitenden und ausbildungsvorbereitenden Maßnahmen
- mit der Gestaltung und Durchführung von Programmen und Projekten zur Entwicklung, Erprobung und Anwendung von kompetenzbasierten Lerneinheiten / Ausbildungsbausteinen
- und mit Fragen der Durchlässigkeit im Rahmen des lebensbegleitenden Lernens (an der Schnittstelle von der beruflichen zur hochschulischen Bildung)

befasst sind.

Die Ergebnisse werden im Buchformat veröffentlicht. Die im Rahmen von zwei Workshops vorgesehenen Workshops durch internationale Berufsbildungs- und Hochschulexperten sind auf die Diskussion und Konsolidierung der Ergebnisse sowie auf den zeitgleichen Wissenstransfer innerhalb des BIBB und in das BMBF ausgerichtet (Valorisation). Am Ende des Projektes wird ein internationales Seminar zum Thema stattfinden.

2 Begründete Zuordnung zu den Forschungsschwerpunkten

Das Forschungsprojekt ist im Forschungsschwerpunkt 5: „Internationalität der Berufsbildung“ angesiedelt.

3 Konkretisierung des Vorhabens

3.1 Auswahl der Länder

Berufsbildung ist in hohem Maße durch die kulturellen Besonderheiten der Nationalstaaten geprägt, so dass ökonomisch vergleichbare Länder höchst verschiedene Berufsbildungssysteme hervorgebracht haben (Rauner 2005). Diese Ausgangsbedingungen konstituieren – soweit in den unterschiedlichen Ländern Credit-Systeme zum Einsatz kommen oder geplant sind – deren Prinzipien, Verfahren und Leistungsfähigkeit.

Das Forschungsprojekt ist als europäisch vergleichende Studie konzipiert. In die Untersuchung werden die Länder Deutschland, Dänemark, die Niederlande, Frankreich und Schottland einbezogen. Die Auswahl dieser Länder ist u.a. durch bereits durchgeführte Forschungsarbeiten zur Entwicklung eines Credit-Systems für die Berufsbildung (Le Mouillour 2005; Le Mouillour et al. 2005; Fietz et al. 2006) und zur Zertifizierung in der Berufsbildung (Clement et al. 2006; Le Mouillour 2006) begründet. Darüber hinaus sind weitere Aspekte für die Länderauswahl ausschlaggebend (vgl. Fietz et al. 2007; Gelibert et al. 2007):

1. Unterschiedliche Verfasstheit der Berufsbildungssysteme

Deutschland, Dänemark und die Niederlande gelten als Länder, in denen die duale Ausbildung einen markanten Anteil am Bildungssystem insgesamt ausmacht. Die Berufsbildungssysteme Frankreichs und Schottlands sind weitgehend als schulische Bildungssysteme aufgebaut. Die Länderauswahl umfasst somit unterschiedlich konzipierte Berufsbildungssysteme, um die daraus ggf. resultierenden unterschiedlichen Ansätze hinsichtlich methodisch-konzeptioneller Grundlagen, institutioneller Rahmenbedingungen und Nutzung von Credit-Systemen ableiten zu können.

2. Vorhandensein gesetzlicher Rahmenbedingungen und Regelungen

In allen ausgewählten Ländern ist die Anrechnung von Lernleistungen im Bereich der Berufs-/Hochschulbildung gesetzlich möglich. Angewandt wird diese Möglichkeit allerdings unterschiedlich intensiv: Während in Dänemark und in den Niederlanden relativ flexible Anrechnungspraktiken im Rahmen individuell gestalteter Berufsbildungsprogramme bestehen, sind die Programme und Anrechnungsverfahren in Frankreich jeweils auf einen nationalen Abschluss angelegt.

3. Existenz von (nationalen) Qualifikationsrahmen und Credit-(Transfer)-Systemen

Credits werden in unterschiedlichen Bereichen der Bildungssysteme Dänemarks und Schottlands bereits eingesetzt. Insbesondere der schottische Credit- und Qualifikationsrahmen zielt auf die Verbindung der Qualifikationssubsysteme und auf die Übertragbarkeit erworbener Lernergebnisse. Frankreich verfügt über Elemente eines Credit-Transfers, wenngleich ein Credit-System für die Berufsbildung *de facto* nicht existiert. In den Niederlanden wird zurzeit die Praktikabilität von ECVET im Bereich des mechanical engineering (Metallberufe) geprüft (Dijnens / Visser 2006). Deutschland, das über kein Credit-System verfügt, hat mit der BMBF-Pilotinitiative „DECVET – Entwicklung eines Leistungspunktesystems in der beruflichen Bildung“ erste Schritte unternommen, um transferierbare Verfahren zur Anrechnung von Kompetenzen und Lernergebnissen zu entwickeln und zu erproben, die zu einer verbesserten Durchlässigkeit innerhalb des Bildungssystems führen sollen.

3.2 Methodisches Vorgehen

Das Forschungskonzept folgt einem qualitativen Ansatz. Dokumente und Daten ausgewählter Staaten und europäischer Provenienz sowie halbstandardisierte Interviews werden unter Verwendung hermeneutischer Verfahren angewandt und analysiert. Der Forschungsansatz wurde aufgrund des Forschungsgegenstands und der Datenlage gewählt.

Forschungsphase 1 (Informationssammlung, Formulierung erster Forschungshypothesen / weiterführender Forschungsfragen, Entwicklung des Erhebungsinstruments und erster Entwurf des Auswertungsrasters, 1. Workshop):

Die Phase der Dokumenten- und Datenanalyse wird von einer ersten Annäherung an die genannten Forschungsfragen zu den methodisch-konzeptionellen Grundlagen und den institutionellen Rahmenbedingungen von Credit-Systemen bzw. Anrechnungsverfahren an den definierten Schnittstellen „Zugang“ und „Übergang“ in den Qualifikationssystemen der beteiligten Ländern geprägt. Sie dient darüber hinaus der Formulierung weiterführender Fragen und ggf. erster Forschungshypothesen. Forschungsphase 1 ist grundlegend für die Konzeption eines geeigneten Erhebungsinstruments (Expertenleitfaden) sowie für einen ersten Entwurf des Auswertungsrasters. Forschungsphase 1 schließt mit einem ersten transnationalen Workshop ab.

Forschungsphase 2 (Durchführung von halbstandardisierten Experteninterviews zur Überprüfung der Forschungshypothesen und zur Erfassung von Expertenwissen):

In den beteiligten Ländern werden Interviews mit Experten aus Politik, Praxis und Forschung durchgeführt, die einschlägig mit dem Thema befasst sind. Pro Land sind ca. 10 Interviews pro Schnittstelle geplant. Die Interviews zielen durch die Ermittlung von (impliziten und expliziten) Expertenwissen darauf ab, die in Forschungsphase 1 formulierten Zwischenergebnisse und Forschungshypothesen kritisch zu überprüfen, ggf. zu modifizieren

und zu schärfen. Weit deutlicher als in Phase 1 werden bei den Interviews Fragen nach der tatsächlichen Nutzung vorhandener Anrechnungsverfahren und Credit-Systeme sowie nach deren Wirksamkeit an den definierten Schnittstellen eine Rolle spielen.

Forschungsphase 3 (Auswertung und Synthetisierung des vorliegenden Materials durch zweiten Workshop):

Die Zusammenführung der Ergebnisse aus den Forschungsphasen 1 und 2 führt zur Identifizierung, Systematisierung und Einordnung der in den Ländern eingesetzten Verfahren und Systeme der Beschreibung, Dokumentation und Anrechnung von Lernergebnissen sowie deren methodisch-konzeptioneller Grundlagen, institutioneller Rahmenbedingungen und der de-facto-Nutzung von Credit-Transfer. In einem weiteren Schritt werden die identifizierten Ansätze modellhaft zueinander in Beziehung gesetzt und Schlussfolgerungen über Möglichkeiten, Optionen und Regelungsbedarfe formuliert, die sich bei der Entwicklung eines (deutschen) Credit-Systems ergeben, das mit den europäischen Konzeptionen zu ECVET kompatibel ist und an den benannten Schnittstellen innerhalb des deutschen Bildungssystems wirksam werden kann. Die Ergebnisse werden in einem zweiten Workshop reflektiert und geschärft.

3.3 Projektbeirat

Der Projektbeirat wird in alle Forschungsetappen eingebunden und regelmäßig über Verlauf des Forschungsprojektes informiert (Beiratssitzungen nach Abschluss jeder Forschungsphase). Er wird inhaltlich beraten und die Durchführung der Erhebungen unterstützen. Die Mitglieder des Beirats werden in Abstimmung mit dem Präsidenten ausgewählt. Es wird angestrebt Vertreter des BMBF, der KMK, der WiMiKo, der HRK, der Bundesagentur für Arbeit, von DIHK und ZDH und der Gewerkschaften für eine Beiratstätigkeit zu gewinnen.

3.4 Dienstleistungen Dritter

Für vier der fünf ausgewählten Länder werden die Analyse von Dokumenten und Daten als auch die Durchführung der Experteninterviews als Dienstleistung an Dritte vergeben. Vorgesehen sind jeweils zwanzig Interviews pro Land (zehn an jeder Schnittstelle).

Phase 1 schließt mit einem Zwischenbericht ab (einschließlich eines Executive Summary von 5 Seiten), ein Endbericht wird nach Phase 3 vorliegen (ebenfalls einschließlich eines Executive Summary). Ausgaben entstehen für die Übersetzung der jeweiligen Executive Summaries ins Deutsche bzw. Englische.

3.5 Kooperationen

Kooperationen werden mit einschlägig mit dem Thema befassten abgeschlossenen (ANKOM, 1.0523 Qualifikations- und Creditrahmen, GPC), mit laufenden (DECVET) und mit neu beginnenden (CRED-CHEM) Projekten sowie mit CEDEFOP angestrebt.

Projektplan

	2009												2010												2011							
	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	01	02	03	04	05	06		
Aufgaben	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	01	02	03	04	05	06		
Dokumentensammlung																																
Forschungsdesign/ Leistungsbeschreibung																																
Methodische Beratung																																
Vorbereitung der Ausschreibung																																
Ausschreibungsfrist																																
Vertragsschluss Partner																																
Background Report																																
Methodische Beratung																																
Entwicklung Interviewleitfaden																																
Abschluss AP 1: Treffen der Auftragnehmer																																
Projektbeirat																																
Zwischenbericht BIBB																																
Interviewdurchführung und - transkriptionen																																
Methodische Beratung																																
Entwicklung + Diskussion Auswertungsraster																																

	2009												2010												2011						
Aufgaben	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	01	02	03	04	05	06	
Interviews																															
Auswertung der einzelnen Interviews (Protokolle in Englisch)																															
Erstellung des nationalen Berichte / Auswertungsergebnisse (Synthesis-Report)																															
Projektbeirat																															
Treffen der Auftragnehmer																															
Formulierung der Ergebnisse und mögliche Empfehlungen																															
Ergebnispräsentation / Workshop																															
Abschlussbericht																															

Literaturhinweise

ANKOM (2006). <http://ankom.his.de/>. Gelesen am 25.07.06

BMBF (2007a). Berufsbildungsbericht 2007. Berlin

BMBF (2007b). 10 Leitlinien zur Modernisierung der beruflichen Bildung – Ergebnisse des Innovationskreises berufliche Bildung. Bonn, Berlin 2007

Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) (2005). Entwicklung eines Leistungspunktesystems an Hochschulen. Heft 124. Abschlussbericht zum BLK-Programm. Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung. Bonn

Clement, U./Le Moullour, I./Walter, M. (2006). Standardisierung und Zertifizierung beruflicher Qualifikationen in Europa. BIBB: Bonn

Crosier, D./Purser, L./Smidt, H. (2007). Trends V: Universities shaping the European higher education area. EUA. Brussels

Dalichow, F. (1997). Kredit- und Leistungspunktesysteme im internationalen Vergleich. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (Hrsg.). Bonn

Dinjens, F./ Visser, K. (2006). Snapshot of the Dutch Educational landscape. News about Dutch vocational education initiatives 2004-2006. CINOP, 's-Hertogenbosch

Dunkel, T./Le Moullour, I. (2007). Qualifikationsrahmen und Credit – Systeme: Ein Bausatz für die Bildung in Europa. European Journal of Vocational Training. Special issue on EQF, 42, 2007/3. To be published

EURASHE (2005). Recommendations from the EURASHE seminar on HESC. Amsterdam

Europäische Kommission. Das europäische Leistungspunktesystem für die Berufsbildung (ECVET). Ein europäisches System für die Übertragung, Akkumulierung und Anerkennung von Lernleistungen im Bereich der Berufsbildung. Brüssel, den 31.10.2006. SEK(2006) 1431. 2006b

Europäische Kommission. From Bergen to London. The Commission Contribution to the Bologna Process. Directorate-General for Education and Culture. Life Long Learning: Education and Training policies. School Education and Higher education. Brussels, 22 December 2006/rev2. 2006c

Entwurf einer Stellungnahme über den Vorschlag für eine Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Einrichtung des Europäischen Leistungspunktesystems für die Berufsbildung (ECVET), (KOM (2008)0180-C6-0162/2008-2008/0070 (COD)). Ausschuss für Beschäftigung und soziale Angelegenheiten, 18.07.2008, PR/735478DE.doc, PE409.704v01-00

Entwurf einer Stellungnahme des Ausschusses für Kultur und Bildung für den Ausschuss für Beschäftigung und soziale Angelegenheiten zu dem Vorschlag für eine Empfehlung

des Europäischen Parlaments und des Rates zur Einrichtung des Europäischen Leistungspunktesystems für die Berufsbildung (ECVET), (KOM (2008)0180-C6-0162/2008-2008/0070 (COD)), 22.07.2008, PA/732500DE.doc, PE409.522v01-00

Entwurf einer Stellungnahme des Ausschusses der Regionen „Europäischer Bezugsrahmen für Qualitätssicherung in der beruflichen Aus- und Weiterbildung“, „Europäisches Leistungspunktesystem für die Berufsbildung“, EDUC-IV-025, 76. Plenartagung, 8./9.10.2008, CdR 173/2008 rev.1 (EN/SV) HB/el

Fietz, G./Le Mouillour, I./Reglin, T. (2007). Implementierung und Entwicklung eines Leistungspunkte-Systems für die berufliche Erstausbildung. ECVET Reflector. Dokumentation der von f-bb und BIBB im Auftrag der Europäischen Kommission durchgeführten Studie. Nürnberg/Bonn

Gelibert, D./ Le Mouillour, I. (2007). Wenn ECVET umgesetzt werden soll, In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis. Ausgabe 04/2007. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis. BWP 4/2007. Pp. 37-41

Hannken-Illjes, K./Lischka, I. (2003). Leistungspunktesystem, weitere Öffnung der Hochschulen und Lebenslanges lernen – werden jetzt Jahrzehnte alte Visionen Wirklichkeit? Gewerkschaftliche Bildungspolitik, 11/12-2003, p. 21-25

Heine, C./Didi, H.-J./Briedis, K./Haase, K./Trost, G. (2006). Bestandsaufnahme von Auswahl- und Eignungsfeststellungsverfahren beim Hochschulzugang in Deutschland und ausgewählten Ländern. Kurzinformation A 3/2006. HOCHSCHUL-INFORMATIONSSYSTEM, HANNOVER Juni 2006

Kirsch, M./Beernaert, Y./Norgaard, S. (2005). Tertiary Short Cycle education in Europe. EURASHE

Kleinert, C. (2007). Bildungsanstrengungen. Ansatzpunkte für Therapien. Materialsammlung Fachkräftebedarf der Wirtschaft. IAB. August 2007

Kremer, M. (2007). Reformbedarf und Reformfähigkeit der beruflichen Bildung / Manfred Kremer. Literaturangaben. In: Duales Ausbildungssystem - Quo vadis? : berufliche Bildung auf neuen Wegen / Jens U. Prager [Hrsg.] ; Clemens Wieland [Hrsg.]. – Gütersloh. - (2007), S. 167-183

Le Mouillour, I. (2005). European approaches to credit (transfer) systems in VET. An assessment of the applicability of existing credit systems to a European credit (transfer) system for vocational education and training (ECVET). Cedefop Dossier series; 12. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities, 2005

Le Mouillour, I. (2006). Das Europäische Leistungspunktesystem für die Berufsbildung: Stand und Perspektiven. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis. Pp. 24-29

Le Mouillour, I./Dunkel, T. (2005). Certification patterns, procedures and practices in relation to the development and implementation of a European Credit (Transfer) System for Vocational Education and Training. Internal report to the European Commission.

Le Mouillour, I./Sellin, B./Jones, S. (2003). First report of the technical working group on credit transfer in VET. Brussels, October 2003

NICATS (2002). NICATS implementation report 1999-2002. Available from Internet:
<http://www.nicats.ac.uk/help/definitions.htm#princ>. [cited 26.1.04]

OECD (2007). Qualifications systems. Bridges to lifelong learning. Paris

Pohl, A./Walther, A. (2006). Lernen von Europa. Europäische Ansätze zur Benachteiligtenförderung. Eine Expertise für das Good Practice Center zur Förderung von Benachteiligten in der Beruflichen Bildung (GPC). BIBB. Bonn

Rauner, F. (Hrsg) (2005). Handbuch Berufsbildungsforschung. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag

Reichert, S./Tauch, C. (2005). Trends IV: European Universities implementing Bologna. Brussels. European University Association

Schneeberger, Arthur. EQF als Transparenzinstrument und Erfahrungen komparativer statistischer Bildungsforschung. In: bwp@ Ausgabe Nr. 11, 2006. (http://www.bwpat.de/ausgabe11/schneeberger_bwp11.pdf). Gelesen am 01.04.2007

Schwarz-Hahn, S./Rehburg, M. (2004). Bachelor und Master in Deutschland - Empirische Befunde zur Studienstrukturreform. Düsseldorf: Waxmann

Teichler, U. (2006). Berufliche Relevanz und berufliche Orientierung des Studiums im Wandel. Vortragsunterlagen, Workshop der Österreichischen Forschungsgemeinschaft Studienzulassung und Studienqualität: Gute Studierende brauchen gute Universitäten und gute Universitäten gute Studierende, 10. – 11. 3. 2006

Cedefop; Tissot, P. *Terminology of vocational training policy - A multilingual glossary for an enlarged Europe*. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities, 2004

Weiβ, R./Werner, D. (2005). Verknüpfung von Berufsbildung und Studium – Ausbildungsmodelle und Personalentwicklungskonzepte hessischer Unternehmen. Projektbericht an das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung und die Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände; gefördert mit Mitteln des ESF. Köln, Dezember 2005